

Erscheint wöchentlich siebenmal, Schlußblatt (Tel. Intern. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Intern. Nr. 2024): Maribor, Juršičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserats- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Juršičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 26 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborner Zeitung

Montags-Ausgabe

SK

Not im Kohlenrevier

Die Lage in Erbovlje nach wie vor kritisch — Man wendet sich nach Beograd um Hilfe

AD. Erbovlje, 18. Mai.

Angeichts der schweren Lage, in welche die Bergarbeiter in den Revieren der Erbovler Kohlenbergbau-Gesellschaft infolge der Arbeitseinschränkung geraten sind, wurde heute in Erbovlje eine von der Arbeiterkammer einberufene Konferenz abgehalten, in welcher alle Fachorganisationen durch Abgesandte vertreten waren. Den Vorsitz führte der Obmann der Arbeiterkammer

Cobal, während deren Sekretär Katanik einen ausführlichen Bericht über die durch die Arbeitseinschränkung in den Kohlenrevieren entstandene schwere Lage erstattete.

Nach längerer Debatte wurden an den Ministerpräsidenten sowie an die Minister für Finanzen, für Verkehr und für Sozialpolitik Telegramme abgesandt, in denen um dringende Abhilfe und um Geldunterstützun-

gen ersucht wird. In der Depesche wird die Tatsache angeführt, daß infolge der Arbeitseinschränkungen in den Kohlenrevieren gegen 35.000 Personen hungern, weshalb unverzügliche Unterstützung dringend nötig sei. In den nächsten Tagen wird eine besondere Abordnung nach Beograd reisen, um den in Betracht kommenden Ministern die Lage in den Revieren darzulegen.

Troški darf nicht nach Rußland

M. Moskau, 18. Mai.

Das politische Büro der kommunistischen Partei hat beschlossen, den Ausweisungsbefehl gegen Troški, der am 1. Juli abläuft, um ein Jahr zu verlängern. Sämtliche Maßnahmen gegen Troški bleiben bis auf weiteres aufrecht.

Aufbruch im chinesischen Hungergebiet

M. Schanghai, 18. Mai.

In den chinesischen Hungergebieten ist ein Aufstand der Bauern ausgebrochen. Mehrere Tausend hungernde Bauern haben eine Stadt angegriffen und geplündert. Die Reislager, die zur Linderung des Hungersnot bestimmt waren, wurden ausgeräumt. Nach der Plünderung haben die Bauern mit Unterstützung von Kommunisten eine andere Stadt angegriffen. Truppen haben die hungernden Bauern nach zweitägigem Kampf zurückgeschlagen, wobei mehrere hundert Personen verletzt wurden.

Kurze Nachrichten

M. Beograd, 18. Mai.

Heute um 10.30 Uhr ist Außenminister Marinković, der in der eben beendeten Tagung des Völkerbundrates den Vorsitz geführt hatte, nach Beograd zurückgekehrt und wurde am Bahnhof feierlich empfangen.

M. Frankfurt, 18. Mai.

Am Ziel der deutschen Rundfahrt für Berufsstraßenfahrer bei Frankfurt ereignete sich ein Massensturz, wobei 13 Fahrer verletzt wurden, davon einige so schwer, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten.

M. Moskau, 18. Mai.

Die Regierung hat acht leitende Beamte der Handelsvertretung in Paris aufgefordert, nach Moskau zu kommen, um dort einen Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. Für den Fall, daß sie nicht binnen sieben Tagen nach Moskau zurückkehren, würden sie zum Tode verurteilt werden. Die sieben Beamten sollen Unregelmäßigkeiten begangen haben, weshalb sie entlassen wurden.

Bereit sein, ist alles

in Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“, Verlagsanstalt „Die Umschau“, Probenheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddesstraße 61/63. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt

in der Welt!

Rußland lehnt ab

Briands Plan sei ein „Bluff der französischen Politik“

M. Moskau, 18. Mai.

Die „Iswestija“ erklären zum Vorschlag Briands, daß Sowjetrußland diesen Vorschlag ablehnend gegenüberstehe und keine Möglichkeit zu Verhandlungen sehe, die wegen eines Anschlusses Rußlands an die Vereinigten Staaten von Europa geführt wer-

den könnten. Die russische Regierung betrachte den Plan Briands als einen Bluff der französischen Regierung und glaube, daß er keine Aussicht auf Verwirklichung finden werde.

Um die Heilige Stephanskrone

Die Frage einer habsburgischen Restauration in Ungarn — Italienische Anerkennung der Thronansprüche des Kronprinzen Otto

(Von unserem Budapestter Mitarbeiter.)

Budapest, 17. Mai.

Vor ein paar Wochen, zu der Zeit etwa, da Graf Bethlen in Rom bei Mussolini zu Gast war, war es noch das Äußerste geblieben, was ein Mitglied der habsburgischen Familie von Eingeweihten gewesen. Jetzt haben schon alle davon Kenntnis, die es überhaupt wissen wollen, und die hohe Politik hat wieder einmal ihren besonderen Gesprächsstoff. Es wird mit Bestimmtheit erklärt, daß Italien seinen ursprünglichen Widerstand gegen die Kandidatur eines habsburgischen Prinzen für die Heilige Stephanskrone nunmehr aufgegeben habe und daß es bereit sei, einer Lösung der ungarischen Königsfrage im legitimen Sinne zuzustimmen.

Italien wird also, wenn diese Angelegenheit einmal spruchreif ist, was doch wohl schon in absehbarer Zeit der Fall sein dürfte, für den jungen Kronprinzen Otto, den Sohn des Exkönigs Karl, eintreten und man erzählt sich sogar von der Absicht einer späteren ehelichen Verbindung zwischen Otto und einer italienischen Prinzessin. Der jüngste Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Rom soll vor allem dem Abschluß der diplomatischen Verhandlungen gegolten haben, die in dieser Sache schon seit langem geführt worden sind, und der Verzicht Italiens auf sein einmal so entschiedenem Veto gegen jeden habsburgischen Restaurationsversuch, so heißt es wenigstens, auch — vorläufig allerdings nur inoffiziell — und auf vertraulichem Wege — bereits den Regierungen von Frankreich und England mitgeteilt worden. Man rechnet damit, daß sich diese beiden Staaten nicht weigern werden, die Entscheidung Italiens anzuerkennen, und daß auch sie heute kein Interesse mehr daran haben, die Wieder-

kehr eines Habsburgers auf den ungarischen Königsthron zu verhindern.

Der Friedensvertrag selbst enthält keinerlei Bestimmungen über einen Thronverlust der Habsburger und erst nach dem zweiten mißlungenen Putschversuch des Königs Karl mußte das ungarische Parlament über Auftrag der alliierten Mächte ein Gesetz beschließen, das einen solchen Thronverlust und damit gleichzeitig auch die Landesverweisung des Königs aussprach.

Der Kampf um die Heilige Stephanskrone hatte Ungarn in zwei Lager geteilt. Die Legitimisten, zu denen hauptsächlich die katholische Hocharistokratie, die Kirche und ein namhafter Teil der reichen jüdischen Bourgeoisie zählen, waren seit jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß das Entthronungsgebot nur unter dem äußersten Zwang zustande gekommen ist und daß es deshalb wertlos bleibt und auch in dem Augenblick aufgehoben werden muß, da die ungarische Nation wieder die Freiheit ihres Willens zurückerhält. Dann wird aber nach ihrer Auffassung immer nur der älteste Sohn des letzten gekrönten Königs das Erbe seines Vaters übernehmen und seinen Anspruch auf die Heilige Stephanskrone geltend machen können.

Die zweite Partei ist die der freien Kronwähler und sie setzt sich in der Mehrzahl aus dem Mittlern und aus dem proletarischen Ungarn zusammen. Auch die freien Kronwähler anerkennen das Entthronungsgebot nicht. Aber sie wollen, daß das Land im entscheidenden Augenblick die volle Freiheit des Handelns besitzt und sie lehnen jede Bindung ab, die sich aus der sogenannten pragmatischen Sanktion über die Erbfolge des früheren Erzhauses ergibt.

Uebrigens ist auch ihr Kandidat ein habsburgischer Prinz, der Erzherzog Albrecht, der Sohn des österreichisch-ungarischen Generalissimus im Weltkrieg, Erzherzog Friedrich, und der von einem fast krankhaften Ehrgeiz geleiteten Erzherzogin Jovella. Für die Kandidatur des Erzherzogs Albrecht war vor allem unter den ungarischen Bauern und Kleinbürgern viel Stimmung gemacht worden, und es schien auch, als hätte diese Propaganda einen gewissen Erfolg gehabt.

Nun ist es vielleicht nicht nur ein Zufall, daß fast gleichzeitig die Nachricht verbreitet wird, der Thronpräsident der Partei der freien Kronwähler hätte die Absicht, sich gegen den Willen seiner Familie mit einer Dame der Budapestter Gesellschaft, der geschiedenen Gattin eines hohen Beamten, zu verheiraten. Der Prinz soll angeblich trotz des heftigsten Widerstandes seiner Mutter von diesem lang gefaßten Plan nicht abzubringen sein, und es ist zweifellos Tatsache, daß er sich seit vielen Monaten von Budapest und damit auch von allen offiziellen Veranstaltungen fernhält und nur auf seinen Gütern lebt. Käme diese Ehe wirklich zustande, so wäre wohl mit einem freiwilligen Verzicht des Erzherzogs auf seine Thronkandidatur zu rechnen, und die Partei der unbedingten Legitimisten hätte dann in der Bevölkerung kaum noch eine ernsthafte Gegnerin, wenn sie ihre Agitation für den Kronprinzen Otto in aller Öffentlichkeit beginnt. Denn schließlich hat Otto von Habsburg als Thronanwärter doch auch schon aus rein menschlichen Erwägungen in Ungarn etwas wie eine Volkstümlichkeit, und das Schicksal des waterlosen Prinzen muß ganz von selbst eine gewisse Anteilnahme erwecken.

Nun darf aber freilich nicht vergessen werden, daß die habsburgische Restauration in Ungarn nicht nur von der Willensmeinung des eigenen Landes und auch nicht allein von der Zustimmung der Großmächte abhängt. Man erinnert sich, daß die Kleine Entente mehrmals bei ihren üblichen Konferenzen den Beschluß wiederholt hat, die Thronbesteigung eines Habsburgers in Ungarn müßte für sie den Kriegsfall bedeuten. Allein in letzter Zeit zeigt sich die Absicht, die Beziehungen zwischen Ungarn und der Kleinen Entente zu verbessern und den heutigen Gegensätzen die schärfsten Spitzen abzubreaken. Das wird jetzt nach der Reparationen zusammenhängenden Fragen und nach der endgültigen Liquidierung des Krieges durch ein Uebereinkommen von Haag und Paris sicherlich leichter gelingen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Kampf um die Heilige Stephanskrone sehr bald seine besondere Aktualität haben wird. Die Entscheidung Italiens ist jedenfalls ein

Ereignis von höchster politischer Bedeutung und die Zustimmung Romps zu einer Rückkehr der Habsburger auf den seit zwölf Jahren verwaisten ungarischen Königsthron gehört vielleicht zu den wichtigsten Ereignissen der Nachkriegszeit.

Zu Tode gerädert

Schweres Straßenunglück bei Jg. Duplet, Maribor, 18. Mai.

Als gestern der 45jährige Besitzer Anton K o l o l aus Sv. Martin mit einem mit Holz beladenen Ochsenfuhrwerk die steile Straße bei Jg. Duplet hinunterfuhr, stift er so unglücklich aus, daß er hierbei unter die Räder des schwerbeladenen Fuhrwerkes geriet, wobei er schwere innerliche Verletzungen erlitt. Die sofort verständigte Rettungsabteilung überführte den Schwerverletzten umgehend ins Allgemeine Krankenhaus, wo er jedoch bald darauf verschied.

Der Gesangsverein „Gratifa“ dankt hiemit Herrn Grafen Herberstein in Ober-Pettau für die in entgegenkommendster Weise erteilte Bewilligung zur Besichtigung des herrlichen Schlosses sowie auch dem Museumsverein in Bluj, wodurch seinen Mitgliedern ein interessanter und belehrender Ausflug ermöglicht wurde.

Der Gehilfenausschuß des Kaufmännischen Vereins in Maribor lädt alle Handelsgehilfen zu seiner am 20. d. um 20 Uhr im Hotel „Jamorc“ stattfindenden Jahreshauptversammlung ein. Teilnahme Standespflicht! Der Obmann. 6848

Eigenartige Wegmethoden.

Neben den allgemein bekannten Verfahren, um Zeit und Entfernung zu bestimmen, sind noch eine Reihe origineller Hilfsmittel vorhanden, die aus alten Zeiten her in verschiedenen Ländern im Gebrauch sind.

So berechnen die holländischen Kavalierschiffe die zurückgelegte Wegstrecke nach der Zahl der gerauchten Pfeifen, eine Rechenmethode, die übrigens auch bei den Gebirgsbewohnern in Asien üblich ist. In Birma wird nach Eisen gerechnet, ein Eisen bezeichnet eine Wegstrecke, die ein Mensch bequem zurücklegen kann, ohne sich ausruhen zu müssen.

Uebrigens ist ein ähnliches Verfahren auch in verschiedenen Ländern Europas, darunter vielfach auch in Slowenien, im Gebrauch, wo die Bauernfrauen ein Paternoster sprechen, wenn sie ein Ei zum Kochen in den Topf legen. Wenn das Gebet zu Ende ist, dann ist auch das Ei richtig weich geworden.

Als Galilei die Jupitermonde entdeckt hatte, scheuten sich die peripatetischen Philosophen, in ein Fernrohr zu sehen, aus Furcht, sie könnten diese Beobachtungen bestätigen finden.

In jedem Gramm eines beliebigen Stoffes sind Energiemengen enthalten, die der Dauerleistung eines Pferdes während 100 Jahren entsprechen.

Die atmosphärische Luft besteht zu 48 Prozent aus Stickstoff, 20 Prozent aus Sauerstoff, 2 Prozent aus Kohlendioxid, Argon, Helium und anderen Elementen.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen und so weiter erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft München, Ludwigstr. 17a Telefon 33 4 30

„Graf Zeppelin“ gestartet

Auf dem Wege nach Südamerika — Rückkehr nach Friedrichshafen schon am 8. oder 9. Juni

M. Friedrichshafen, 18. Mai

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute nachmittags um 17.20 Uhr zu seiner Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich außer der Besatzung 22 Fahrgäste. Das Luftschiff wird voraussichtlich Montag morgens zwischen 4 und 5 Uhr in Sevilla landen und Dienstag gegen 8 Uhr früh nach Pernambuco starten. Die Flugdauer bis Pernambuco ist mit 45 bis 48 Stunden be-

rechnet, bis Rio de Janeiro um 24 Stunden mehr. Man beabsichtigt, am 8. oder 9. Juni wieder in Friedrichshafen zurück zu sein, so daß die ganze Fahrt 23 Tage dauern dürfte. Das Luftschiff ist mit 2,3, die Besatzung mit 1,5 Millionen Mark versichert.

Um 19 Uhr überflog „Graf Zeppelin“ Rauenberg in der Schweiz und gegen 21 Uhr Besancon in Frankreich

Die Jugoslawien-Fahrt der rumänischen Automobilisten

Offizieller Charakter der Veranstaltung

M. Bukarest, 18. Mai.

Die gesamte rumänische Presse behandelt ausführlich die große Exkursion der rumänischen Automobilisten nach Jugoslawien und begrüßt warm die Idee, sagt das gesamte Territorium dieses verbündeten Nachbarstaates zu bereisen. An der Spitze der Ausflügler steht das Mitglied des Regentenscha-

tes Prinz Nikola. II. a. werden in der langen Automobilkolonne auch der gewesene Außenminister Mitiuleu, der gewesene Minister Argentoianu, Fürst Peter Ghica samt Gemahlin sowie zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten Rumäniens vertreten sein.

Marschallin Tschang

Chinas Räuberkönigin — Räuberin aus Rache und Ueberzeugung

Zu den eigenartigsten Persönlichkeiten, welche die Wirren in China hervorgebracht haben, gehört die Witwe Tschang, die Räuberkönigin Chinas. Sie war einst die Frau eines reichen und angesehenen Mannes, der von plündernden Marodeuren in seinem Hause erschossen wurde. Die Witwe schwor den Mörderin ihres Gatten Rache. Sie sammelte selbst eine Schar von Räubern um sich und baute ihre Stellung so aus, daß sie heute über ein Heer von mehreren tausend Mann gebietet, das aus gewerbsmäßigen Räubern und entlaufenen Soldaten zusammengesetzt ist.

Sie bedient sich auf ihren Zügen vor allem auch der Propaganda. Die Reklamagenten schlagen in den Städten große Plakate an, auf denen zu lesen ist: „Wir berauben die Reichen, wir schützen die Armen. Die Witwe Tschang ist der Rettungsaufser der armen Leute!“ Da die Frau mit

eiserner Strenge darüber wacht, daß der armen Bevölkerung keinerlei Unrecht geschieht, so wird sie von den Massen sehr verehrt, und man hat ihr den Titel Marschallin gegeben. Auf diese Weise hat sie überall Helfer und Spione, während Nachrichten über sie nicht aufzutreiben sind. Da bisher alle Züge von Truppen, die man gegen sie in Bewegung gesetzt hatte, im Westen der Provinz Honan, wo sie gegenwärtig die Städte brandschatzt, ergebnislos geblieben sind, so hat man sich auf das Verhandeln verlegt, und die Behörden haben ihr einen hohen Posten in der Regierung oder im Heere angeboten, wenn sie mit ihren Scharen in ihren Dienst treten wollte. Die Witwe Tschang hat jedes dieser Angebote mit Hohn und Verachtung abgelehnt. Sie ist Räuberin aus Rache und Ueberzeugung.

Pariser Leben

Paris auf den Dächern. — Rabindranath Tagore stellt aus. — Noch einmal der große Bildersäulungsstandal.

Paris, im Mai.

Die Dächer von Paris mit ihren zahllosen kleinen Schornsteinen, die sich wie feines Brüsseler Spitzenwebwerk am milchigweißen Himmel der Me-de-France abheben, haben zu allen Zeiten auf Dichter und Künstler eine starke Anziehungskraft gehabt: der alte Beauvilliers, der über alle Dinge lachte, aus Furcht, darüber weinen zu müssen, schrieb seinen „Sinkenden Teufel“, der hohn lachend unter alle Dächer gukt, und ein paar Hundert Jahre später drehte Jacques Feyder den besten aller französischen Sprechfilme, der wiederum heißt: „Sous les toits de Paris“. Was Wunder, wenn sich jetzt auch das mondäne Paris, der muffigen Salons müde, auf seine Dächer besinnt und davon eine Erneuerung des tiefgefunkenen gesellschaftlichen Lebens erwartet? Wer heute wirklich, wie man sagt „à la page“ sein will, empfängt seine Gäste zu allen Tages- und Nachtstunden hoch oben unter freiem Himmel, und der orientalische Charakter, den Paris und die Pariser in so starkem Maße zur Schau tragen, wird dadurch noch weiter untertrichen. Es gibt als Schick, ein „überhöhtes“ Stockwerk zu bewohnen, das heißt ein solches, das man über die Manarben, worin in winzig kleinen, romantischen Zimmerchen sämtliche „sonnigen“ oder Zimmerläschen des Hauses schlafen, errichtet; die mit kostbaren Teppichen — die große Möbel — prunkvoll ausgestat-

tete Terrasse gleicht dem Berd der Milfordbucht, und mit einiger Phantasie und vielen Cocktails kann man sogar sofrant werden, wie wir bei dem letzten, großen „Dachempfang“ der blendenden Suzanne Voitarb mehrfach feststellen konnten.

Die Saison läßt sich auch sonst ziemlich exotisch an. In dem Millionentheater Pigalle spielt eine japanische Truppe japanische Tragödien, und wer gesellschaftlich auf der Höhe sein will, sagt seinen verblüfften Zuhörerinnen folgende Dramen- und Künstlernamen her: „Koi-no-Dojofura“, „Kogei-no-Gilara“, „Dokujiro-Tsutsumi“, „Memoto Gijusa“, „Minori Yamataka“. In den Wandelgängen dieses luxuriösen Kunsttempels stellt der Dichter Rabindranath Tagore seine neuesten Werke aus, das sind aber nicht Manuskripte und Bücher, sondern feine zitierte, mystisch aufregende Gemälde, die mit geheimnisvollen Sprüchen zu „erklären“ der berühmte Greis nicht müde wird. Tout-Paris pilgert natürlich zu dem Wägel des Ostens, in den Salons wiederholt man erschrocken seine Worte, wenn es nicht gar gelingt, ihn persönlich heranzuziehen: in dem Falle kennt die Begeisterung — und der Enthusiasmus — keine Grenzen mehr. In den Nachkriegsjahren litt Paris unter einer wahren Inflation des Amerikanertums, das dem Wesen der Stadt und seiner Bewohner so gar nicht gemäß ist: zum ersten Mal bleiben die amerikanischen Besucher wirklich in Massen aus, und aus der geschäftlichen Enttäuschung macht man eine ideale Uebung, indem sich Alles mit Herz und Seele dem Orient zuwendet. Neben mondäne Zusammenkunft, wobei nicht mit leidenschaftlicher Begeisterung über die

Ereignisse in Indien disputiert würde; die großen Mütter haben eigene Berichterstatter entsandt, die sich alle zum mindesten eines Interviews mit Gandhi rühmen können: gewiß spielt dabei auch die Sorge um den indochinesischen Besitz eine Rolle, aber der Grundton ist doch sympathisch für die Sache des berüchtigten Mahatmas, eine Haltung England gegenüber, die seit dem Burenkriege nicht mehr vergehnet werden konnte.

Der Bildersäulungsstandal Millet-Cazeau zieht immer weitere Kreise. Ganz Paris kamte den Entschluß des großen Künstlers, der von den Marquisensalons des Faubourg St. Germain bis zu den dunkelsten Hallenstreifen und Bilette-tripots herab in allen Schichten verkehrte und überall durch sein gewinnendes Wesen, mehr noch durch seine grenzenlose Verschwendung Aufsehen erregte. Das Wertwürdigste dabei war: Niemand machte sich über die Herkunft der finanziellen Mittel die geringsten Illusionen. Uebrigens ist der junge Millet nicht der einzige, von dem es heißt: daß sein bloßer

Sommersprossen
beseitigt schnell und sparsam CREME ORIZOL
Erhältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Drogas, Cosmeschemie, Zagreb, Smiljkova 3. Tel. 49-50 5073

Name so gut sei wie Vergold. Deshalb waren auch die Fällungen, die seine Verhaftung herbeiführten, nur für die ganz Reichen berechnet, die von Pariser Verhältnissen gar keine Ahnung haben: die Engländer etwa. Sonst überall drückt man zu dergleichen Dingen beide Augen zu, und es fehlt nicht an Sophisten, die da sagen: Wer ein Bild kauft, sieht, was er bekommt. Ist es schlecht, so trägt seine eigne Geschmackslosigkeit allein die Schuld. Ist es aber gut, so ändert die Unterschrift daran nicht das Geringste. Wer auf den Namen spekuliert, soll bestraft werden. Oder ist bei einem Meisterwerk das Signum die Hauptsache? — Von irgendwelcher gesellschaftlicher Schande, die auf der Entschlüsselung des großen Meisters fußt, kann deshalb nicht die Rede sein. Jedermann weiß übrigens, daß von lebenden wie von toten Künstlern ungezählte „Meisterwerke“ bei Privaten und in öffentlichen Galerien untergebracht sind, die der Pinsel des angeblichen „Meisters“ nie berührte; es ist ein öffentliches Geheimnis, daß dieser und jener hochgeehrte Maler seine sämtlichen „Schöpfungen“ in Auftrag gibt, sich also einen „pikturalen Neger“ hält, genau wie manche berühmte Literaten. Es ist die Industrialisierung der Kunst, die immer weitere Fortschritte macht; der große Name ist nichts als eine geschicklich geschützte Marke, ein Patent, das der glückliche Inhaber nach Belieben ausbeuten und vergeben kann. Der Standal Millet-Cazeau erinnert an eine Fällergeschichte, die als klassisches Vorbild für alle späteren Betrugsaffären gelten kann und die seinerzeit ganz Europa in Aufregung brachte, und deren Helben die beiden Brüder Jean und Pierre Louvequin waren. Sie galten als unumstrittene Autoritäten auf dem Gebiete des gesamten Kunsthandels, und es gab keinen Museumsdirektor auf den beiden Halbkugeln, der sich nicht ihrem sachverständigen Urteil beugte. Da ereignete sich eines Tages eine merkwürdige Geschichte: Madame Jean Louvequin überwarf sich mit ihrem Zimmermädchen und diese raschlächtige Person ging geradenwegs hin zur Polizei mit der Entschlüsselung, sie habe ihren Herrn wochenlang an einem Bild arbeiten sehen, das sie nachher zufällig in der Zeitung reproduziert fand unter dem Titel: „Napoleon richtet die Königin Luise von Preuß auf“, und mit dem Namen des Künstlers: Gros. Man begreift heute noch nicht, wie der Kommissar den Mut haben konnte, daraufhin eine Hausdurchsuchung bei dem berühmten Experten vorzunehmen. Jedenfalls förderte sie eine Sammlung von „Meisterwerken“ zutage, wie sich keine Galerie der Welt rühmen kann, eine gleichwertige zu besitzen: Dugende von Greco, Rafael, Van Dyk, Watteau, David, Rubens, Corot, Millet, Manet, Courbet, Ingres, Gericault, und sogar Rousseau, des Böllners; alle so täuschend gefälscht, daß auf der ganzen Welt kein Sachverständiger den geringsten Zweifel hegte. Von Jean begab sich die Polizei zu Pierre, und fand dort ein richtiges Dichtersensal: in veröffentlichte Werke von Hugo, de Vigny, Vauclaire, Muffet, Verlaine, Morgas, Rimbaud,

Sport vom Sonntag

Oesterreichs Amateurmeister in Maribor

G. A. K. — „Rapid“ 2:1 (2:0) — Die Schwarzblauen wieder in Form

Maribor, 18. Mai.

Mit diesem Spiele haben die Schwarzblauen bewiesen, daß sie es verstehen, vorübergehende Schwächeperioden zu überwinden. Meisterhaft geführt vom früheren W. A. G. Mittelstürmer Hofstetter, hat die Mannschaft, insbesondere in der zweiten Halbzeit durch ihr kluges, wohlüberdachtes, flaches Kombinationspiel eine große Überlegenheit über den österreichischen Amateurmeister G. A. K. gezeigt und ist es vor allem dem überragenden Können des Grazer Torhüters und dem Schutze der heimlichen Stürmerreihe zuzuschreiben, daß diese Überlegenheit nicht ziffermäßig im Resultat zum Ausdruck kam.

Die sympathische und faire Mannschaft des G. A. K. ist dem hiesigen Sportpublikum wohlbekannt. Wie schon erwähnt, war der Tormann der Gäste allererste Klasse und meisterte mit faszinierender Leichtigkeit die schwierigsten Bälle. Sicher unterstützt wurde er von den stoßsicheren Rads; die Halbsreihe war defensiv und offensiv gleich erfolgreich. Die linke Stürmerreihe obersierte mit reichem Vorlesen und fielen besonders der bekannte rechte Flügel Grabe durch seine gefährlichen und rasanten Läufe und der linke Flügel Dr. Reintshaler durch seine schönen Klanten auf.

Die „Rapid“-Mannschaft war im Vergleich zu den letzten Spielen nicht wiederzuerkennen. Die endere Verteilung war wieder die bewährte Stöße. Hermann war geistesgegenwärtig und aufopfernd, der wichtige Barlobis und der taktisch gut platzierte Kurzman spielten fehlerlos.

Die Halbs Bernat, Brödl und Seifert haben das Tempo gut durchgehalten und zeigten in ihren Aktionen viel Verständnis.

Der Angriff zeigte ein Spiel, wie man es bei den Schwarzblauen schon lange nicht sah. Die Seele des Angriffs war der taktisch glänzend operierende Zentrierer Hofstetter, der mit Aufopferung oft selbst rückwärts sich Bälle zu holen wußte und dann durch mustergültige Paßbälle die meisten An-

Wollachen

für Tennis und Touristik in bester Ausführung und günstigster Preislage nur bei

VEZJAK, Vetriniska 17

griffe ins Rollen brachte. Das linke Flügelpaar Klippstätter-Tergle agierte ausgezeichnet, während das rechte Flügelpaar dagegen ziemlich abfiel.

Bei offenem, ausgeglichener Spiele in der ersten Halbzeit gelang es den Gästen, durch zwei Tore in Führung zu kommen, wogegen die zweite Hälfte ein anderes Bild zeigte und „Rapid“ meistens im Angriff lag. Trotzdem gelang es erst 15 Minuten vor Schluß, einen Treffer aufzuholen, während die weiteren heftigen Versuche, den verdienten Ausgleich zu erzielen, ergebnislos blieben.

Schiedsrichter Kranz hatte bei dem fairen Spiele einen leichten Stand und verließ sein Amt für beide Teile zufriedenstellend.

Festtag unserer Radler

Bemerkenswerter Verlauf des „Edelweiß“-Eröffnungsrennen

Maribor, 18. Mai.

Das heutige Eröffnungsrennen des Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ gestaltete sich zu einem Festtag des heimischen Radports. Das herrliche Wetter, die ausgezeichnete Kondition der meisten Wettbewerber und nicht zu letzt die mustergültige Organisation wirkten zusammen, um sowohl die wackeren Wettbewerber, als auch die begeisterten Zuschauer am Start in Maribor bzw. am Ziel in Maribor aufs Beste zu beeinflussen. Das Rennen selbst verlief in geradem, beispielhafter Ordnung, wofür insbesondere den Herren Andreas Halbwil, Moriz Dadiu, Milos Horvat, Bogomir Divjak, Hans Sach, Karl Weisinger, Slavko Lesnik, Michael Lesnik, Karl Thiel und Michael Mohr vollste Anerkennung gebührt. Die sportlichen Ereignisse übertrafen alle Erwartungen. Insbesondere vor dem Ziele entfachte ein aufregender Endkampf, so daß die ersten Drei kaum um je eine Radlänge verschieden das Ziel passierten. Den Sieg holte sich an einem herrlichen Rennen Friz Leeb in 1:24.45. Es folgten als Zweiter Friedrich Raf in 1:24.46 und als Dritter Adolf Semeh in 1:24.47. Hasl verfolgte diesmal aufgergenuhliches Bech, indem er ein Redal verlor. Trotzdem konnte er in der Zeit von 1:30.50 den vierten Platz belegen. Am Nachmittage wurde zum „Sturmwirt“ unter unglücklicher Leitung des ersten Fahrwartes

Herrn Michael Mohr eine Gegenpartie unternommen, von wo schließlich die gemeinsame Heimfahrt angetreten wurde, die trotz der animierten Stimmung in vollster Ordnung verlief.

Zur Sportmassage
RIEDUSAL
bestens geeignet
DIVJAK

Genossenschaft „Zeleznicars“ über „Primorie“

Ljubljana, 18. Mai.

Die Eisenbahner aus Maribor konnten heute hier einen überraschenden 2:1 (1:1)-Sieg über den Erzmeister „Primorie“ feiern. Das Spiel rechtfertigte zwar nicht die gestellten Erwartungen, doch waren die Gäste zu jeder Zeit die weitaus agilere und kampfstärkere Mannschaft, so daß ihr Sieg voll und ganz verdient erscheint. Den ersten Treffer erzielte Konrad bereits in der fünften Minute der ersten Spielhälfte, während den siebringenden zweiten Treffer Seiler aus einem Freistoß erzielte. Den einzigen Treffer für „Primorie“ schoss Terec.

„Svoboda“ revanchiert sich

„Dinop“ mit 3:1 geschlagen.

Maribor, 18. Mai.

„Svoboda“ konnte heute im Rückspiel gegen „Dinop“ aus Celje einen bemerkenswerten 3:1-Sieg erringen. Das Spiel, welches durchwegs einen bewegten Verlauf nahm, brachte einen zeitweise recht harten Kampf, aus welchem schließlich die aufopferungsvollen „Svoboda“-Leute als verdiente Sieger hervorgingen, wiewohl die Gäste ein anerkanntes Können aufzeigen konnten.

Um die Mannschaftstennismeisterschaft

Celje, 18. Mai.

Im heutigen Semifinale um die Mannschaftstennismeisterschaft von Jugoslawien zwischen „Celje“ und „Atena“ aus Ljubljana blieben die Gäste mit 7:2 verbiente Sieger. Den wichtigsten Punkt für Ljubljana holte sich diesmal Dacar, indem er den hiesigen Meister Toplar mit 6:3, 5:1, 11:9 schlagen konnte.

„Zeleznicars“ Handballer in Magensfurt

Magensfurt, 18. Mai.

Die Handballer des SK „Zeleznicar“ konnten heute hier ihr Gastspiel gegen die Handballerriege des A. V. C. mit einem überraschend hohen 8:3-Sieg beenden. Die Gäste waren den Heimischen fast um eine ganze Klasse überlegen.

Zweite Runde des Davis-Cup

Spanien führt mit 3:0 gegen Jugoslawien. — Matte Leistung unserer Vertreter im Doppelspiel. — Jugoslawien scheidet vom weiteren Wettbewerb aus.

Vor mehr als 1000 Zuschauern wurde gestern in Zagreb der Davis-Cup-Kampf zwischen Spanien und Jugoslawien eröffnet. Die Spanier waren unseren Vertretern in allen Belangen überlegen und holten sich die beiden Einzelspiele ohne Satzverlust. Majer erzielte Schiefer mit 6:2, 6:4 und 6:3, während Juanico Friederich mit 6:0, 6:1, 6:3 schlug. Zu einer weit aufregenderen Angelegenheit gestaltete sich heute das Doppel zwischen Majer-Terjad einerseits und Radovic-Koluljevic andererseits. Die spanische Kombination siegte erst nach hartem Kampfe mit 6:0, 5:7, 8:10, 6:4, 6:0. Radovic war insbesondere am Netz recht unsicher, während es Koluljevic sehr an Routine mangelte. Jugoslawien scheidet somit vom weiteren Wettbewerb aus. Die beiden noch ausstehenden Einzelspiele werden morgen zur Erledigung kommen.

Das Treffen Danemarke brachte den Tschechoslowaken einen 3:2-Sieg ein. Menzel siegte gegen Ulrich mit 6:2, 6:2, 6:1 und Rozeluh schlug Dorem 7:5, 6:3, 10:8. Norwegen 4:0. Australien schlug

TENNIS-ARTIKEL

aller Art in größter Auswahl
Sport-Roglič

in Dublin Irland mit 4:1, desgleichen erzielte Holland in Amsterdam die finnischen Vertreter mit 4:1. Sapann und Jndien spielten in London 4:1 und U. S. A. schlug in Philadelphia Kanada mit 5:0.

Radio

Montag, 19. Mai.

Ljubljana, 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Französisch. — 19.30: Englisch. — 20: Konzert. — Beograd, 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Französisch. — 20: Violinkonzert. — 22.15: Abendkonzert. — Wien, 15.30: Nachmittagskonzert. — 20: Arien- und Liederabend. — 20.30: Orchesterkonzert. — Anschließend: Abendkonzert. — Graz, 18.10: Steirische Dichterstunde. — Breslau, 19.05: Abendmusik. — 21.15: Klavierkonzert. — Brünn, 18.35: Deutsche Sendung. — 19.35: Radiolabarett. — 21: Abendkonzert. — Stuttgart, von 19.30 bis 23.10: Frankfurter Übertragung. — Frankfurt, 19.30: Lieder zur Laute. — 20: Internationaler Programmaustausch. — 21: Von russischer Seele. — 21.30: R. Goldmark-Feier. — Berlin, 19: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Orchesterkonzert. — 21.30: Orchesterkonzert. — Anschließend: Tanzmusik. — Langenberg, 17.30: Vesperkonzert. — 20: Drei-Länder-Abend, veranstaltet vom Süddeutschen, Belgischen und Englischen Rundfunk. — Prag, 18.35: Deutsche Sendung. — 20: Liederkonzert. — 20.30: Klavierquintett. — 21.15: Schallplatten-Tanzmusik. — Maribor, 17: Orchesterkonzert. — 20.30: Dornübertragung. — 23.40: Abendkonzert. — München, 17.25: Vesperkonzert. — 20: Konzert. — 21: Lustige Stunde. — Anschließend: Konzertmusik auf Schallplatten. — Budapest, 19.50: Chorgefang. — 20.50: Konzert. — Anschließend: Récumermusik. — Warschau,

Zuas-Fahrordnung

von und nach Maribor-Höf. in deutscher und slowenischer Sprache
giltig ab 15. Mai 1930
Erhältlich in der Verwaltung der „Mariborer Zeitung“. — Preis 1 Dinar.

Der Jugendpokal.

Maribor, 18. Mai.

Das noch ausstehende Pokalspiel zwischen „Maribor“ und „Rapid“ gelangte heute zur Austragung und brachte den Weißschwarzen einen hohen 6:1 (4:1)-Sieg ein.

Auswärtige Spiele

Ljubljana: Grafika—Slovan 6:1. Grafika kommt somit in die 2. Klasse. A-Team gegen B-Team 9:0.
Zagreb: Concordia—Grabjanski 2:0, Sparta—Victoria 2:1, Hajk—Croatia 8:0, Sokol—Zeleznicar 1:0.
Beograd: Sokol—Jugoslawija 2:1.
Lemesvar: B. S. K.—Kirizsi 2:2.
Wien: Sportklub—WAC 3:2; Uniona—WAC 0:0, Rapid—Hertha 2:0, Vienna—Wader 5:1, Hakoah—Austria 5:4.
Prag: Sparta—Victoria-Zizkov 5:0.
Budapest: Ferencvaros—Kispest 9:1; Szekai—Hungaria 2:1.
Paris: Frankreich—Schottland 2:0.

17.45: Leichte Musik. — 20.30: Lesart Operette „Wo die Lerche singt“. — 22: Tanzmusik.

Allerlei

Abierplage in Australien.

Wie aus Adelaide gemeldet wird, haben die Südstaaten Australiens sehr unter den Adlern zu leiden, die den Viehherden großen Schaden zufügen. Besonders in der Nähe von Wasserläufen und Tränkstellen kann man Anmerkungen von fünfzehn bis zwanzig Adlern beobachten, die dort auf ihre Beute lauern. Vor allem haben es diese Raubvögel auf die Lämmer abgesehen, und sobald ein solches junges Tier zurückbleibt oder sich nur etwas von der Herde entfernt, wird es sicherlich von den Adlern weggeholt.

Man hat nun versucht, diese gefährlichen Räuber mit Strichwurzeln zu töten, doch hat sich das als wirkungslos erwiesen. So bleibt nur der Abschuss, der auch sehr eifrig betrieben wird, umso mehr, als die Regierung eine Schutzprämie für den erlegten Adler ausgesetzt hat. Als Lockmittel wird ein gebogenes Stiel Weißblech verwendet, mit dem der versteckte Jäger ein Geräusch vollführt, das dem in der Falle gefangenen Hasen ähnlich ist.

Die Festigkeit der Haare ist verschieden: ein einzelnes schwarzes Haar trägt ein Gewicht von 114 Grammen, während ein gelbblondes kaum 56 Grammen, ein hellbraunes 84 und ein dunkelblondes 98 Grammen trägt.

Der „Siphon“ wurde 1776 von A. Cuming in London erfunden.

Das älteste Buch ist das indische Rig-Veda; es stammt aus dem Jahre 1500 v. Chr. und ist noch heute vollständig erhalten.

alle von Pierre Souvequin kunstgerecht nachrechnet und zum Teil schon ein schweres Geld in Verkehr gebracht. Aus den jenseitigen Gerichtsverhandlungen ergab sich, daß mit größter Wahrscheinlichkeit Hunderte von Kunst- und Dichtwerken im Verkehr sind, die von den beiden Brüdern herrühren, von aller Welt jedoch bis zum heutigen Tage den genannten Genien zugeschrieben werden: es gibt keinen stärkeren Beweis für die Relativität auch der höchsten menschlichen Werte.

Carlotta Dunker

9 Roman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Im Gedanken verloren ließ er sich am Wege auf zehne Buchstaben in den könnigen Sand. Es war der Name Carlottas, den er unbewußt immer aufs neue in den Boden kratzte.

Wie lange er so, seinen Gedanken nachhängend, sah, hätte er wohl kaum zu sagen vermocht. Er aß feiner Verfunkenheit auf. Hastig fuhr er mit dem Stock über den Namen im Sand.

Zu spät!
Der Rasende war kein anderer als Hannes Fürst gewesen und er hatte geliebt.

Ravenow sah deutlich, daß über seines Nebenbuhlers Gesicht ein kleiner, höhnischer Schatten glitt. Sie grüßten sich eilig.

„Zurück von der Weltreise, bester Ravenow?“ rief Fürst ihm im Vorübergehen zu.

Ravenow hielt eine Antwort für überflüssig, und der andere hatte wohl auch keine erwartet.

Ravenow starrte ihm nach, bis er um die Wegbiegung verschwunden war. Dann sprang er auf und eilte über die entgegengesetzte Seite der Anhöhe davon.

Kein Zweifel, Carlotta Dunker hatte Hannes Fürst verliebt. Er war als Sieger aus der kleinen Villa da unten hervorgegangen.

Weshalb war er, Erik Ravenow, so töricht gewesen und hatte in heftiger Eche der schönen Morgenstunde gejubelt und nicht gleich Hannes Fürst Carlotta im Garten überumpelt? Dann, ja dann wäre er wahr scheinlich der Glückliche gewesen.

Für kurze Zeit wurde Erik Ravenow ruhiger, ja er spielte bereits mit dem Gedanken, doch noch einmal umzukehren, um Carlotta sofort aufzusuchen.

Daß er dieser inneren Stimme nicht Folge leistete, sollte er bald bitter zu bereuen haben; aber die neuen Zweifel, die wieder in ihm aufleimten, reizten auch aufs neue den Trost in ihm. Und so unterließ er es, zurück zu eilen, und fuhr nach seiner Wohnung zurück.

Tante Klothilde hatte ihr Kommen schon für den nächsten Tag in Aussicht gestellt. Sie war eine praktische Frau, reisen machte ihr keine großen Umstände, zumal das kleine Städtchen, in dem sie schon seit nunmehr zwanzig Jahren wohnte, keine drei Schnellzugstunden von München entfernt lag.

Carlotta Dunker verlebte eine schlimme Nacht des Zweifels und inneren Widerstreites mit sich selbst.

Appellierte sie an ihren Stolz, nahm sie sich noch so fest vor, Hannes Fürst nicht zu folgen, so sah sie ihn dann plötzlich vor sich, wo er stand in fliehender Verzweiflung vor ihr geistlichen hatte. Und dann war sie fest entschlossen, ihr Wort zu halten und seine Frau zu werden. Und dennoch kroch es ihr wie leises Grauen bei diesem Gedanken durch die Glieder.

Endlich war sie eingeschlafen, doch der Schlaf brachte ihr keine Erquickung.

Sie erwachte schweißgebadet und versuchte sich vorerst vergeblich auf ihren Traum zu besinnen, der sie so in Angst gejagt hatte, daß sie auch jetzt noch deutlich den schnellen Schlag ihres Herzens fühlte.

Wie war das doch gewesen?

Ja richtig: Sie war über eine schmale Brücke gegangen und hatte Hannes Fürst gewandert, Erik hatte er sie zärtlich gefüßt und ihren Arm gedrückt, dann aber hatte er sich fast widerwillig von ihr losgelöst und war ihr immer schneller vorausgeschritten.

In ihr war da plötzlich eine furchtbare, unerklärliche Angst hochgeleimt und sie war ihm nachgegangen. Blühend jedoch der schmale Weg unter ihr nachgegeben und langsam, aber stetig war sie in die dunkle, schwarze Tiefe gesunken. Sie schrie wohl um Hilfe, aber Hannes Fürst hörte sie nicht. Wie am vergangenen Morgen war er hocherhobenen Hauptes mit verkürzten Beinen, achlos über sie hinweggegangen, ohne sich nur einmal umzusehen.

Unter ihr raste indessen tosendes Wasser. Sie verlor mit einem Schlag jeden Halt und stürzte ins Unendliche. Aber mitten in diesem Grauen fühlte sie sich plötzlich weich und warm umfassen, und als sie vor Entsetzen die Augen aufschlug, begegnete sie den ersten, gültigen Blicken Erik Ravenows.

Da war sie erwacht.
Erik Ravenow! —
Carlotta Dunker richtete sich halb in

ihrem Bett auf. An Erik Ravenow hatte sie oft und gern, beinahe sehnsüchtig gedacht, nur in den letzten Tagen war kein Raum mehr in ihren Gedanken für ihn gewesen.

Wie kam er nur so plötzlich in ihren Traum? Ein Jahr war es her, da er um sie geworben hatte. Großer Gott, wenn er nun wiederkäme, jetzt, wo es so spät war, wo Hannes Fürst wieder in ihr Leben getreten war!

Ihr Herz hämmerte aufs neue in wilden Schlägen. Mit einem Aufschreien warf sie sich dann in die Kissen zurück und schloß die heiß brennenden Augen.

Und wieder erhellte ihr das Bild Erik Ravenows vor. Sie fühlte plötzlich, daß sie in dieses Mannes Armen geborgen sein würde und sehnte sich nach ihm. Warum war er nicht gekommen? Nun war es zu spät! Zu spät!

Sie weinte leise vor sich hin; und diese Tränen brachten ihr endlich aus dieser furchtbaren Spannung, in der sie sich seit der Begegnung mit Hannes Fürst befunden hatte, Erlösung.

So schlief sie endlich zum zweiten Male ein. Diesmal erwachte sie erst am Morgen durch den Eintritt des Hausmädchens, das sie mit dem Gewirrt des Frühstück auch gleich die Post ans Bett brachte.

„Ein Glück, gnädige Frau“, erklärte das Mädchen höflich.

Carlotta Dunker warf nur einen kurzen Blick auf die etwas weiche, mädchenhafte, wenngleich schöne Aufschrift des großen Briefumschlags, dann erblachte sie lächelnd.

Das Schreiben kam von Hannes Fürst.

Watt winkte sie der etwas erstaunt dreinblickenden Bediensteten zu, zu gehen und erlachte die bedenkenden Fingern den Brief, der, wie sie nur zu genau wußte, für sie eine traurige, ungewisse Zukunft, ihr Schicksal barg.

Erik Ravenow hatte eine schlaflose Nacht verbracht.

Selbstwürde und Zweifel quälten ihn auch noch am Morgen. Selbst das lächeln, länger als sonst ausgebreitete Bad vermochte das hämmernde, schmerzhafteste Gefühl in seinem Kopf nicht zu verschleichen.

Beim Frühstück nahm er sich kurz entschlossen vor, hinaus nach der Villa des

Geheimrats zu fahren und mit Carlotta zu sprechen.

Veiter hielt ihn der unverhoffte Besuch eines Betters, der ihn schon frühzeitig abholte und den ganzen Tag lästigerweise mit Beschlag belegte, von seinem Vorhaben ab.

Erik Ravenow konnte alles, nur nicht unhöflich sein; und so verschob er, innerlich krollend, seinen Besuch bei Carlotta auf den kommenden Tag.

Es regnete leicht, als Ravenow am nächsten Mittag die Seehöhe erklimm, um zu Carlotta Dunkers Haus zu gelangen.

Kergerlich blieb er ab und zu stehen und betrachtete seine Schuhe, die sich bei jedem Schritt tiefer in den aufgeweichten Boden bohrien und mit den ganz mit Schlamm beschmutzten Spitzen sich wenig besuchsmäßig ansetzten.

Sollte er umkehren?

Weshalb hatte er aber auch schon das Auto unten am See zurückgelassen?

Ganz recht, er wollte noch einmal von hier oben die Stelle des Gartens übersehen, an der er Carlotta am Pfingsttag zum ersten Mal wiedergesehen hatte.

Jetzt fand er die bekannte Wegbiegung. Tief unter ihm lag das Haus. Regen troff in Strömen vom Dach und die Zweige der hohen Bäume und Büsche des umfriedeten Gartens hingen unendlich müde, von Regen beschwert herab. Alles wirkte dadurch düster und bedrückend zugleich.

Sollte dies ein schlechtes Omen für ihn bedeuten?

Ravenow beeilte sich, vorwärtszukommen und ließ zuletzt fast den kleinen Weg zur hinteren Gartenpforte im Trab hinter sich.

Erst auf mehrmaliges Anläuten öffnete ihm dann ein Hausmädchen. Als Erik Ravenow nach Carlotta fragte, wurde ihm der Bescheid, daß Carlotta am Morgen abgereist sei.

„Abgereist?“

Erik Ravenow stieß dieses Wort in tödlichem Schreck hervor, das ihm einen mehr als erstaunten Blick des Mädchens eintrug und ihn zur Sammlung maunte.

„Wollen Sie mich dem Herrn Geheimrat“, sagte er daher schnell mit vor Erregung heiserer Stimme, und übergab ihr seine Karte.

(Fortsetzung folgt).

Kleiner Anzeiger

Verkauft
Umbel, Reparatur von Seidenstrümpfen wird schnell und billig; ausgesetzt. Melchiorstraße 11/13, links. 6231
Gratis erhält jeder eine Probeboxe „Darwary“-Creme gegen Einfindung von 3 Dtn in Postmarken. „Darwary“-Creme wird nach dem heutigen Stande der Wissenschaft mit bestem Erfolg gegen Sonnenprossen, Bimmesel, rote Nase, Unreinigkeiten des Leins verwendet. Preis pro Packung 15. Dinar. — Apotheke Blum, Subotica. 3433-3

Amateure — in 24 Stunden bekommen Sie Ihre Kopien sorgfältig ausgearbeitet bei Photo-Tapeli, Gosposka 28. 5769

Bestellte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl in d. Strickerei W. B. e. s. a. l., Maribor, Petrinjska 17. 12488

Photomatere!
Anordnung in 4-6 Stunden! Modern eingerichtete Trockenanlage mit elektrischer Hochspannung. Trockenmaschine. Nur B. h. o. t. o. m. e. r., Gosposka 39. 12595

Reparatur modernster Muster sowie Reparatur von Seidenstrümpfen, Bäckerei-Kleider, etc. in d. Strickerei W. B. e. s. a. l., Maribor, Petrinjska 17. 12488

Realitäten
Haus, einstöckig, Manjarde Gesellschaft, sehr schön, ohne Reparatur, Holzgebäude, Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Maribor, Magdalena. Zuschriften unter „400.000“ an die Bero 6299

Bestig, 1/2 Joch Grund, neues Haus und schöner Garten, Post Simbus. 6893

2-3 Joch Wiesenmäh zu verkaufen. Anzusagen Gosposka Flug, Resnica. 6908

Zu verkaufen
Sehr guten Apfelmost hat billigt abzugeben. Kardel B. Gugel, Maribor, Tag Svobode 3. 6888

Meines Spegereigeschäft ist sofort zu vergeben. Dravška ul. Nr. 8. 6870

Harmonta, Damenhüte und Umkleekleider zu verkaufen. — Vdr. Bero. 6894

Solange noch Vorrat: schöne, starke, runde Fichten-Fischelstangen billig zu haben bei B. Kreiner & Sin, Ortmitrova 6. 6905

Zweitonnen-Lastauto, „Austro-Viat“, Vollgummi, generalreparaturwert, ist günstig zu verkaufen oder mit Luxusauto oder Motorrad eingutauschen. Vdr. Bero vorab. 6907

Wohnung für Schuhmacher wegen Gewerbetätigkeit in Studenci, Pralja Petra 24, zu verkaufen. Anfragen an den früheren Eigentümer Hof, Groszman, Studenci, Frankopanova ul. 12. 6906

Samenbohnen, auch als vorzügliche Speisebohnen verwendbar, offeriert auch in kleinen Mengen A. Sifer, Laporje. 6880

50 Hl. prima Apfelmost werden abgegeben. Vdr. Bero. 6734

Gut erhaltener Opel „Luzus“wagen preiswert um 15.000 Dinar zu verkaufen. Anzusagen Trubarjeva 7. 6880

Sportanzug, gut erhalt., billig zu verkaufen. — Zu besichtigen zwischen 10-12 Uhr Gosposka ul. 56, Tür 8. 6296

Zu vermieten
Wohnung im Zentrum, 2 Zimmer, Wohnzimmer, für Bureau. Vdr. Bero. 6878

Sonniges Zimmer mit 2 Betten, streng separiert, und ganzer Verpflegung zu vergeben. Anzusagen Soja, Razlagova ul. 22 a, 1. Sto. 6903

Zweitimmerwohnung und Küche ab 1. Juni zu vermieten. Vdr. Bero. 6869

Geschäftslokal mit Magazin sofort zu vermieten. Meljaka cesta 68. 6861

Seeres Zimmer, groß und licht, separiert, an alleinstehende Person zu vermieten. Einspielerjeva 24/1, rechts. 6811

Uebersiedlungen
mit Möbelwagen und Federwagen besorgt prompt und billig Expedition „Merkur“, Meljaka cesta 12. Telefon 2102. 6486

Zu mieten gesucht
Sonnige Zwei- bis Dreizimmer-Wohnung mit Bad u. Dienstbotenzimmer, pro Juli oder August wird vom kinderlosen Ehepaar gesucht in einer Villa oder schönem Haus. Unter „Jul-August“ an die Bero. 6909

Für Sommeraufenthalt wird auf dem Lande ein Zimmer, wenn möglich samt Verpflegung zu mieten gesucht. Reflektiert wird auf bürgerliche Kost und Reinlichkeit. Anträge erb. unter „Sommerfrische“ an die Bero. 6865

Offene Stellen
Reisender, welcher mit einem Autoreisenden mitfahren möchte, wird gesucht. Herren der Manufakturbranche nicht erwünscht. Adresse am 20. d. M. Zuschriften unter „Gang Slowenien“ an die Bero. 6869

Gebildetes Fräulein, absolvierte Bürgerschülerin, 20-30 Jahre alt, zu 3 Kindern, 8-9 Jahre alt, für ganzen Nachmittag gesucht. Nachhilfe im Violinspiel erwünscht. Vdr. Bero. 6867

Haushälterin, jüngere, nett, die jede Arbeit anstellt, auch Anführerin, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Haus-hälterin“ an die Bero. 6745

Stubenmädchen, perfekt und klug, mit Jahreszeugnissen, möge sich persönlich vorstellen. Vdr. Bero. 6791

Verlässliche ältere Frau wird zwecks Beschäftigung täglich für einige Stunden gesucht. Anzusagen Trubarjeva 7. 6890

Damenschneider-Salon in schöner Stadt Sloweniens sucht per sofort Komposition für geschickte Arbeiter, selbstständig i. Zuschneiden und Probieren. Deutsche Korrespondenzfähigkeit ist erwünscht. Alter 25-40 Jahre. Sonstiges nach Vereinbarung. Vdr. Bero. 6882

Uhren-Reparatur
Grammophon Gold zu Reklamepreisen nur bei M. J. GER-jew SIN Uhrmacher GOSPOSKA 15 293

Zugpferde

sind billig zu verkaufen. — Anfragen und Besichtigung bei der

Železturna in Ilvarna A. Pogačnik, Ruše

6750
Alle Jahresabonnenten erhalten

GRATIS
GOLDFULLFEDER

eine vierzehnkantige orig. amerikanische

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probennummer von der Administration der „Radiowell“ Wien - I - Pestalozziggasse 61

Ausführlichste Radioprogramme. Interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil, Bauanleitungen, kurze Wellen, viele Kupferdruckillustrationen, Sprach-Kursen, Spannende Romane.

3 Vorzüge

I. Große Auswahl.
II. Gute Qualität.
III. Billig und Teilzahlung.

Herrenstoffe für Anzüge und Frühjahrmäntel, Damenstoffe für Kostüme, Mäntel und Kleider, Zephyre, Oxforde und Popeline für Herrenhemden. Crepe-de-chine, Crepe-Saten, Crepe-Georgette, Crepe-Marochine, Bemberg- und Kunstseide in den beliebtesten Farben. Sämtliche Sorten von Weißwaren für Haus- und Leibwäsche. 5039

L. ORNIK, MARIBOR
KOROŠKA CESTA 9 KOROŠKA CESTA 9